# Wie die Hitze die Kliniken trifft

**Hitze** Alte und kranke Menschen sind derzeit besonders gefährdet. Am Paul-Lechler-Krankenhaus steigen die Patientenzahlen leicht. *Von Jonas Bleeser*

Die Hitzewelle rollt in diesem Jahr besonders früh über das Land: Der Deutsche Wetterdienst hat den sechsten Tag in Folge eine amtliche Warnung vor Hitze für den Landkreis Tübingen herausgegeben. „Die Hitze wird alte und pflegebedürftige Menschen extrem belasten“, schreiben die Meteorologen, und weiter: „Hitzebelastung kann für den menschlichen Körper gefährlich. Vermeiden Sie nach Möglichkeit die Hitze, trinken Sie ausreichend Wasser und halten Sie die Innenräume kühl.“ Wenn man diese Ratschläge nicht berücksichtigt, kann das zu einer Vielzahl von gesundheitlichen Problemen führen. Gerade ältere Menschen vergessen manchmal, ausreichend zu trinken.

Manche landen dann im Krankenhaus – in Tübingen ist das auch das Paul-Lechler-Krankenhaus. Es hat sich neben seinem Schwerpunkt in der Tropenmedizin auf Geriatrie und Palliativmedizin spezialisiert: Rund 320 Beschäftigte behandeln in dem 90-Betten-Haus rund 2700 Patientinnen und Patienten jährlich. „Es müssen derzeit häufiger Patienten aufgenommen werden“, stellt Chefarzt Johannes-Martin Hahn fest. So beobachtet er beispielsweise, dass es etwa 10 bis 15 Prozent mehr internistische Fälle als vor Beginn der derzeitigen hochsommerlichen Temperaturen gibt.

### Das Infektionsrisiko steigt

Die spielen als Ursache eine große Rolle: Wer alt ist, ist häufig auch krank. Der Kreislauf ist instabiler als bei jüngeren Menschen. Dazu können Nebenwirkungen wichtiger Medikamente kommen, die Ältere einnehmen müssen. Die Kombination kann zu erhöhter Schwindelanfälligkeit und die wiederum zu Stürzen führen. Das allgemeine Infektionsrisiko steigt, wenn der Körper geschwächt ist. Auch Harnwegsinfektionen sind ein Problem: „Bei hohen Temperaturen schwitzt man mehr und es geht weniger Flüssigkeit durch die Harnwege“, warnt Hahn.

Deshalb ist es wichtig, dass Angehörige verstärkt auf Warnsignale achten. Dazu zählt Hahn vor allem Veränderungen in der Aufmerksamkeit der Senioren sowie Klagen über Schwindel und Müdigkeit. „Auf diese Symptome sollte man achten und rechtzeitig den Hausarzt verständigen.“ Und ältere Menschen sollten aktuell auch lieb gewonnene Gewohnheiten auf den Prüfstand stellen: Hahn rät sowohl von Gartenarbeit als auch von Mittagsspaziergängen ab.

Weil durch mehr Zugänge Betten gebraucht werden, entlässt die Klinik Patienten ein bis zwei Tage früher, „auch wenn wir sie nicht für optimal entlassreif halten“. Das wird dann vorbereitet, nach Möglichkeit mit den Angehörigen: „Das Entlassmanagement ist obligat“, sagt Hahn, „wir beraten und tun dabei unser Möglichstes.“ Dabei nehme man die Wohnsituation in den Blick: Geht es in eine heiße Dachgeschosswohnung? Oder eine kühlere unten in einem Mehrfamilienhaus? Können Verwandte oder Nachbarn die Wohnung vorher nachts lüften und einen Ventilator besorgen? Dazu gibt es Vorgaben, wie viel Flüssigkeit am Tag getrunken werden soll.

Einen weiteren Schwerpunkt hat das Krankenhaus in der Palliativmedizin, also in der Schmerzlinderung für Menschen, für die es keine Heilung mehr gibt. Die werden auf der Palliativstation begleitet, im Rahmen des „Tübinger Projekts“ auch zu Hause. „Für die meisten, denen es sehr schlecht geht, ist die Mundtrockenheit eine große Belastung“, sagt Hahn. Deshalb achten die Pflegekräfte darauf, die Mundschleimhaut mehrmals am Tag zu befeuchten. Ist die Flüssigkeitszufuhr selbstständig nicht mehr ausreichend möglich, hilft eine unter die Haut gelegte Infusion.

### Mehr Sturzpatienten in der BG

In der Berufsgenossenschaftlichen Klinik Tübingen (BG) macht sich die Hitze in der Notaufnahme bemerkbar: Dort „zeigt sich an den heißen Tagen teilweise ein leicht erhöhtes Patientenaufkommen durch sturzbedingte Verletzungen. Insgesamt bewegt sich die Zahl der Patientinnen und Patienten jedoch im üblichen Rahmen“, so Pressesprecherin Eva Schneider. Auf den Stationen werde die Pflege angepasst, mit einem besonderen Blick auf vulnerable Patientengruppen. Besonderes Augenmerk auch hier: ausreichende Flüssigkeitsaufnahme.

Am Uniklinikum Tübingen (UKT) gibt es wegen der Hitze keine Zunahme der Fälle in der Notaufnahme. „Zwar gibt es einige wenige Patientinnen oder Patienten, die mit Flüssigkeitsmangel kommen, doch die Situation ist beherrschbar, die Versorgung der Patientinnen und Patienten gewährleistet“, so Pressesprecherin Maike Daub.

### Mit „Hitzemeldungsprozess“

Das UKT hat seit Juni 2024 einen Hitzeschutzplan, der intern über medizinische Schulungsmaterialien und technische Hitzeschutzmaßnahmen informiert. Er erklärt beispielsweise, wie wärmeempfindliche Medikamente zu lagern sind oder was das Personal selbst zur Temperaturreduktion in Räumen tun kann. Am Klinikum gibt es außerdem seit 2022 einen Arbeitskreis Hitzeschutz. Darin sitzen Leute aus verschiedenen Fachabteilungen, wie Bau, Technik, Arbeitssicherheit, Gebäudemanagement, vom betriebsärztlichen Dienst, dem Personalrat und der Abteilung für Nachhaltigkeit.

Und es gibt einen Hitzemeldungsprozess am UKT. Mitarbeitende können per Mail Hitzemeldungen über ein Formular abgeben. Dann werden die Temperaturen kontrolliert und „Maßnahmen zur Linderung“ geprüft, schreibt die Pressestelle. Dafür hat der Arbeitskreis Hitzeschutz seit drei Jahren ein jährliches Budget.

## Geringe Zunahme an Hitze-Einsätzen

**Insgesamt** verzeichnet der Rettungsdienst keine Zunahme an Einsätzen seit Beginn der Hitzewelle, so Rettungsdienstleiter Martin Gneiting vom Deutschen Roten Kreuz (DRK). „Am Mittwoch hatten wir bis 15 Uhr sieben Fälle mit Kreislaufproblemen oder Kreislaufkollaps.“ Seit Beginn der Hitzewelle waren es etwa drei bis vier zusätzliche Einsätze dieser Art pro Tag. Im Hitzestress sei der Rettungsdienst nicht, auch, weil die Zahl der Rettungswagen wegen verkürzter gesetzlicher Rettungsfristen, innerhalb derer Helfer bei Notfällen vor Ort sein müssen, in den vergangenen Jahren von sieben auf elf im Kreis Tübingen ehöht wurde. Alle sind klimatisiert, ebenso die Aufenthaltsräume der Retter. Außerdem gibt es Wasserspender für die Mitarbeiter.